

# Bonner Tageblatt.

## Rheinische Landeszeitung.

**Abonnement:**  
 Vierteljährlich nur 2 M. praenumerando.  
 Monats-Abonnement. Tägliches Erscheinen.  
 Samstag Abheften des Annoncen-Anzeigers  
 an den Etzagen-Eden. — Inserate  
 werden bis Mittags 12 Uhr  
 erbeten.

**Inserate**  
 totale 10 Pfennig, auswärts 20 Pf. die  
 einseitige Zeile. Reclamen per Seite  
 20 bis 50 Pf. Bei umfangreichem und  
 öfterem Annonciren entsprechender Rabatt.  
 Größte Wirkung der Inserate bei stets  
 steigender Auflage.

Expedition: Stiftsgasse Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Carlsberg. — Druck und Verlag von J. S. Carlsberg.

Expedition: Färkenstraße Nr. 2.

**Agenturen:** für Bielefeld, J. J. Held, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Hüb; Sodeberg, Th. Dieb, Markt 84; Ruffendorf, J. Ronshaw;  
 Barmheim, Gebr. Groß; Sechem, Gottfr. Pied; Rössberg, Alag. Esser; Dersel, J. Bosen, Nr. 107.

### Der Rücktritt des Kriegsministers von Kamele.

Die „Allg. Ztg.“ läßt sich aus Berlin unterm 5. ds. telegraphiren: Das Ereigniß des Tages ist der Rücktritt des Kriegsministers v. Kamele. Die Nachricht, welche in später Mittagsstunde des heutigen Tages im Abgeordnetenhaus bekannt wurde, begegnete anfänglich lebhaften Zweifel. Man weiß, daß vor etlichen Wochen bereits davon die Rede war und daß die Kreuzzeitung, welche die Nachricht zuerst brachte, ein scharfes Dementi der Nordd. Allg. Ztg. über sich ergehen lassen mußte. Zu jener Zeit war dasselbe vielleicht gerechtfertigt. Wir haben damals bereits erklärt können, daß die Stellung des Reichstags zu den Pensionen nicht die wirkliche und ganze Veranlassung zum Rücktritt des Ministers von Kamele bilden könne. Heute, wo die Angelegenheit ja noch in der Schwebe ist, hat unsere damalige Behauptung also volle Bestätigung gefunden. Wie es in allen solchen Dingen zu gehen pflegt, darf man auch hier gewiß sein, daß die letzten Gründe für den erfolgten Schritt niemals völlig bekannt werden. Es wird vielfach angenommen, daß in der Hauptsache die Frage wegen Vermehrung der Artillerie dabei mitwirkte habe. Wie weit das richtig ist, müssen wir vorläufig dahingestellt sein lassen. Soviel steht indessen fest, daß nicht eine einzelne Angelegenheit, sondern wichtige grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zur Einreichung und Annahme des Entlassungsgesuches des Kriegsministers geführt haben. Der Kaiser entschließt sich, wie man weiß, sehr schwer zur Entlassung eines bewährten Dieners, zumal, nie in diesem Falle, eines engern Genossen im letzten Feldzuge. Dazu wird man nicht außer Acht lassen dürfen, daß gerade das Portefeuille des Kriegs sehr selten seinen Besitzer wechselt. Es müssen also wohl schon sehr schwerwiegende Gründe in diesem Falle vorliegen. Man sagt, es handle sich um das Zusammenstoßen verschiedener Punkte, in welchen von alten Grundrissen abzuweichen und hinsichtlich der gesammelten Militärverwaltung in neue Bahnen einzulenken sein soll. Vielleicht wird es angezeigt sein, sich der in letzter Zeit wiederholt abgehaltenen militärischen Konferenzen unter dem Vorsitz des Kaisers zu vergegenwärtigen, in denen die Erörterung der bedeutendsten grundsätzlichen Fragen Gegenstand der Beratung war; möglich, daß der Kriegsminister v. Kamele hier mit seinen Ansichten nicht durchzudringen vermochte. Soviel steht fest, daß Herr v. Kamele nicht wegen einer einzelnen Frage fällt, welche irgend ein Gesetz oder auch seine Haltung zu irgend einer Frage, die den Reichstag beschäftigt, betrifft. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Ministers angenommen. Die allerhöchste Willensmeinung wird dem Minister wohl erst zugehen, sobald eine Entscheidung über den Nachfolger getroffen ist. Das Gerücht will wissen, es seien für das Kriegsportefeuille in Aussicht genommen: der Generalleutnant Bronsart v. Schellendorf, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, oder der Generalleutnant v. Caprivi-Caprara de Montecuculi, früher Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, jetzt Kommandeur der 30. Infanterie-Division in West. Größere Wahrscheinlichkeit hat die erstgenannte Kandidatur für sich wegen der Anciennität, welche weitgreifende Veränderungen in höheren Chargen des Kriegsministeriums unnötig machen würde.

### Abgeordnetenhaus.

Staatsdebatten. Antrag Knörke betreffend Lehrer-Emeritengehälter. Beendigung der zweiten Beratung des Etats.

Berlin, 5. März. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Nachtragsetat und den Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung, sowie der Landwirtschaftlichen Verwaltung. Die Position für Bahn-Fischhaußen-Balmen wurde bewilligt. Bei der Beratung des an die Kommission zurückverwiesenen Antrags Knörke, die Mehrforderung der Schulaufsichtskosten als Zuschüsse zu den Lehrer-Emeriten-Gehältern zu verwenden, protestirte der Finanzminister gegen die Uebertragung des einen Postens auf den anderen. Der Finanzminister erklärte sich dagegen, weil es nicht konstitutionell sei, einen Titel auf einen anderen zu übertragen. Wegen dieser Auffassung sprechen Windthorst, Mikert und Bennigsen. Letzterer beantragt, die Regierung aufzufordern, in jetziger eventuell in nächster Session dem Landtage ein Schuldotationsgesetz vorzulegen. Nachdem Knörke seinen Antrag zurückgezogen hat, wird die Resolution Bennigsen mit großer Majorität angenommen. Die zweite Beratung des Etats ist damit abgeschlossen. Nach dem Beschließen zweiter Beratung balancirt derselbe in Einnahme und Ausgabe mit 1082,961,938 M., wovon 43,102,244 M. auf das Extraordinarium entfallen, die Anleihe erfordert einen Betrag von 23,153,000 M. Darauf wird die Sitzung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: Anträge aus der Mitte des Hauses, Kommissionsberichte über Petitionen und Wahlprüfungen. Mittwoch soll in die dritte Lesung des Budgets eingetreten werden. Schluß halb 5 Uhr.

### Politische Chronik.

#### Deutschland.

Berlin, 5. März. (Der Großherzog und die Großherzogin von Baden) sind heute nach Karlsruhe zurückgekehrt.

#### Frankreich.

Paris, 5. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde nach einer langen Verhandlung über die Verfassungsrevision auf Antrag Clemen-

Berlin, 5. März. (Die „National-Zeitung“) erfährt, der Kriegsminister habe sein Entlassungsgesuch eingereicht. Letzteres habe die kaiserliche Genehmigung erhalten; als Nachfolger werden bezeichnet die Generale Bronsart oder Caprivi. (S. o.)

Berlin, 5. März. Die „Kassena“ in Rom) enthält wieder einen längeren Brief aus dem Vatikan, worin die große Verlegenheit geschildert wird, in welcher der Papst sich wegen der Verantwortung des zweiten kaiserlichen Briefes befindet. Nach dem Eintreffen desselben sei die mit der Bearbeitung der deutschen Angelegenheiten betraute Kommission, bestehend aus den Kardinalen Ferrarri, Nino, Franzelin, Ledochowski und Zabotini — von denen drei jedem Zugeständnis an den Staat feindlich seien — zusammenberufen worden; die Verantwortung des kaiserlichen Schreibens werde wahrscheinlich verschoben werden, bis die Erwiderung der preussischen Regierung auf die Note Jacobini's eingetroffen sei.

(Der „Reichsanzeiger“) schreibt: „Zu Gunsten der Ueberschwemmen in den Rheinlande“ ist in London unter dem Vorhitz des Baron v. Schröder ein Komitee zusammengetreten, welches durch allgemeine Sammlungen unter den Deutschen in England und Schottland bereits die Summe von mehr als 175,000 M. aufgebracht hat und den Betrag von 200,000 M. zu erreichen hofft. In Verbindung mit dem Herren-Komitee hat sich dasebst ein Damen-Komitee gebildet, welches die Beschaffung warmer Kleidungsstücke für die Nothleidenden sich zur Aufgabe gestellt hat. Auch die in London bestehenden deutschen Vereine sind in jeder Weise für die Vinderung der Noth der Ueberschwemmen thätig. Aus Anlaß eines Berichtes des Barons von Schröder über die Wirksamkeit des Komitee's ist Fürst Bismarck vom Kaiser beauftragt worden, dem Komitee den wärmsten Dank abzustatten, und hat in Folge dieses Allerhöchsten Auftrages unterm 28. v. Mts. einen Erlaß an den Botschafter Grafen zu Münster gerichtet.

Baden-Baden, 5. März. (Der frühere russische Reichskanzler Gortschakoff) ist seit einigen Tagen erkrankt und sein Zustand gilt für nicht unbedenklich.

Stettin, 5. März. (Der durch das Feuer in dem Etablissement „Vulcan“ angerichtete Schaden) beträgt circa 1 Mill. Mark, woran 23 Versicherungen participiren.

### Oesterreich-Ungarn.

Best, 5. März. (Abgeordnetenhaus) Bei der Generaldebatte über die Mittelschulgesetzvorlage führte der Referent Georg Szathmari die Entstehungsgeschichte des ungarischen Unterrichtswesens aus. In neuester Zeit seien fast alle Zwecke möglichst geregelt, nur die Mittelschulen befänden sich in einem Zustande, welcher der heutigen Nothwendigkeit nicht entspreche. In Ungarn existiren fünfzehn Mittelschulen, in denen die Staatsprache bisher nicht gelehrt wurde. Die Vorlage bezwecke, sich dem praktischen Leben anzupassen. Außer der pädagogischen Regelung wünsch die Vorlage auf der Basis des Nationalitätsgesetzes nur soviel Recht für die Staatsprache, als für alle anderen im bürgerlichen Gesetze gesichert sei. Der zweite Hauptzweck der Vorlage sei, strengere Regeln bei den Maturitätsprüfungen einzuführen und dadurch den Bildungs- und Beschäftigungsgrad zu heben. Schließlich verfolgt die Vorlage in Betreff der Qualifikation auch nur den Weg des Rechtes und der Billigkeit, wenn sie wünscht, daß nur solche Lehrer den Beschäftigungsgrad erhalten, die in der Staatsprache den nöthigen Bildungsgrad erworben haben. Betreffend die konfessionelle Seite der Angelegenheit appellirt der Redner an den Patriotismus aller Konfessionen und bittet, dem Staate dasjenige nicht abzuspreden, was der Staat rechtlich fordern kann. Man solle bedenken, daß der Staat keinen Kulturkampf herauszuschwören wolle, sondern nur das verlange, was ihm nicht abgesprochen werden kann und darf. Wer anderes in diesem billigen Vorgehen findet, geht mala fide vor. Ungarn hat so oft den Nationalitäten und Konfessionen weiße Blätter gereicht, nun ist es Zeit, auch an sich zu denken. Redner empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Herman, der Antragsteller der Minorität, hält den Gesetzesentwurf für unbefriedigend und protestirt, daß die Unabhängigkeitspartei mit dem Schulverein gleiche Sache mache. Die Unabhängigkeitspartei werde, zur Herrschaft gelangt, die Magyarisirung energisch betreiben. Georgy (Protestant), Kowach (Protestant) sprechen für die Vorlage. Die kirchliche Autonomie sei lange ein Deckmantel für die Nationalitätshetze gewesen. Ein Kampf der protestantischen Autonomie gegen Ungarns Freiheit und Verfassung dürfe nicht geduldet werden.

Triest, 5. März. Steuermann Sponzia, der am Geburtstage des Kaisers als Ueberbringer eines ihm in Venedig übergebenen Bombenlofers, dessen Inhalt zur Störung der Festlichkeiten bestimmt war, verhaftet worden, wurde nach mehr als halbjähriger Untersuchungshaft freigelassen, weil der Staatsanwalt seine Anklage zurückzog.

ceaus mit 276 gegen 207 Stimmen die Fortsetzung der Beratung auf morgen beschlossen.

Paris, 5. März. Tisserand, Deputirter von Bay du Dome, ist gestorben. — Der General Lardenaix, Infanteriekommandant in Valenciennes, hat sich erschossen.

### England.

London, 3. März. Die irische Regierung läßt nichts unversucht, der Verschwörung auf den Grund zu kommen. So ist der vor einiger Zeit zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurtheilte Walsh, in dessen Hause in Clerkenwell bekanntlich eine große Waffen-niederlage gefunden wurde, im Gefängnis wiederholt verhört worden, um ihn zu Enthüllungen zu veranlassen, mittelst deren man der geheimnißvollen Persönlichkeit des „No. 1“ auf die Spur kommen könnte. Ob Walsh sich in dieser Beziehung gefällig gezeigt hat, ist bis jetzt noch nicht bekannt; doch scheint die Regierung gewisse Anhaltspunkte zu besitzen, denn in verschiedenen Gegenden des Landes sind neuerdings wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Von großer Wichtigkeit ist die vorgestern in Havre erfolgte Verhaftung des Iränders John Walsh, welchen der Kronzeuge Carey als den Organisator des Geheimbundes der „Frisch Indivincibles“ bezeichnete. Ehe Walsh nach Frankreich flüchtete, weilte er in Rochdale, woselbst er Gegenstand ausgesetzter Ueberwachung seitens der Polizei war. Als er fand, daß seine Freiheit in Gefahr schwebte, ergriff er die Flucht mit Zurücklassung des größten Theils seiner Effekten, welche die Polizei mit Beschlagnahme und einer genauen Untersuchung unterzog. In seinem Koffer wurden Briefe sehr kompromittirender Natur entdeckt, aus denen erhellt, daß Walsh mit der als „No. 1“ bekannten geheimnißvollen Persönlichkeit, sowie mit Frank Byrn betreffs der Organisation der Dubliner Mordliga korrespondirte. Auch wurde eine Photographie aufgefunden, welche, wie die Londoner Polizeibehörde vermuthet, ein Portrait von „No. 1“ ist. Mittlerweile hat die englische Regierung in Paris die Auslieferung Walsh's nachgesucht.

### Rußland.

Petersburg, 1. März. Geheimrath v. Struve, Direktor der Sternwarte zu Pulkowo, und der Adjunct P. v. Struve reisen nach Amerika, um den bei Clar in Cambridgeport bestellten neuen Nierenrefractor für ihre Sternwarte persönlich an Ort und Stelle zu erproben.

### Orient.

Ueber Barna wird der „Daily News“ gemeldet, daß die rebellischen Volksstämme in Yemen sich noch immer weigern, Steuern zu zahlen, in Folge dessen noch mehr Truppen hingedandt worden, um die Steuern einzutreiben. Der Ex-Sherif von Mekka ist verhaftet und in seinem Hause soll eine kompromittirende Korrespondenz gefunden worden sein.

Wie das „Memorial diplomatique“ versichert, hat die Pforte nicht den Zutritt einer europäischen Konferenz zur Regulirung der ägyptischen Frage beantragt, bisher auch nicht darauf gedrungen, daß eine Konferenz sich mit der Ausführung der die Balkan-Halbinsel betreffenden Bestimmungen des Berliner Vertrages beschäftige. Dagegen habe sie ihren Botschafter in London beauftragt, mit seinen Kollegen in Verhandlung zu treten, um zu einer Verständigung über die Demolirung der Donaufestungen zu gelangen. Die Pforte hat nämlich den Mächten gemeldet, daß alle diese Festungen kürzlich durch Bulgarien in Verteidigungsstand gesetzt seien, im Widerspruch mit den Entscheidungen des Berliner Kongresses.

### Amerika.

New-York, 5. März. Der „New-Yorker Herald“ erwähnt das Gerücht, daß in der nächsten Session des Kongresses eine anderweitige Tarifbill eingebracht werden soll, um eine weitere Reduktion herbeizuführen. (Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß nach Ansicht Carlisle's die Einnahmen nach dem neuen Zolltarif eine Reduktion von ca. 25, nicht 5 Mill. erfahren dürften.) — Der vormalige Vizepräsident der Konföderation der Südstaaten und gegenwärtige Gouverneur von Georgia Alexander Stephens ist gestorben.

### Neueste Nachrichten.

Rom, 5. März. Der Papst empfängt heute, morgen und übermorgen anlässlich seines Geburtsfestes und des Jahrestages der Krönung die Glückwünsche der Diplomaten. — Der Appellhof bestätigte das Urtheil des Zuchtpolizeigerichtes, welches Valerian zu dreijährigem Gefängnis verurtheilte.

London, 5. März. (Unterhaus.) Bei der Beratung des ägyptischen Nachtragskredits erklärt Gladstone, die Truppen würden zurückgezogen, sobald alle Zwecke erfüllt wären; es sei aber unmöglich, gegenwärtig den Zeitpunkt des Rückzuges festzustellen. Sie seien dort zur Herstellung der Ordnung und Stabilität, zur Verbesserung der Institutionen und um, soweit es von England abhängt, die Erfüllung der internationalen Verpflichtungen zu sichern und endlich vorzugsweise mit Bezug auf die Freiheit und Sicherheit der Kanal-Durchfahrt.

Madrid, 5. März. Die Anarchisten-Agitation nimmt in Andalusien, namentlich in der Umgegend von Keres, zu. Arcos ist das Haupt der „Schwar-

zen Hand“. Gestern wurde Arcos verhaftet. Anarchistische Zweiggellschaften wurden in Granada und Malaga entdeckt. Bei Keres wurden die Eisenbahnzüge mit Steinen beworfen und mehrere Personen verletzt.

Petersburg, 5. März. Der Tag der Krönung wird in dem am Dienstag stattfindenden Kabinettsrath definitiv bestimmt werden. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß es einer der letzten Tage des Maimonais sein wird. Der Hof scheidet vermutlich bereits in den nächsten Tagen nach Ostasien über.

### Bevorstehende Märzstürme.

Schon im November vor. Jahres hat ein Meteorologe für dieses Jahr große Märzstürme vorausgesagt und das Serumt der Vereinigten Staaten aufgefordert, den Seefahrern rechtzeitig Warnungssignale zugehen zu lassen. Die Frage ist seitdem vielfach besprochen. Am 5. d. nun stand in dem Wiener „Vaterland“ eine ausführlich begründete Darlegung dieser Wetterprophezeiung, und wir theilen dieselbe unseren Lesern um so lieber mit, als ihre Richtigkeit schon nach wenigen Tagen kontrollirt werden kann. Das Blatt schreibt:

Man hat bekanntlich für die Zeit um den 7. d. einen sehr heftigen Sturm vorausgesagt. Es fragt sich, ob und in wiefern man zu dieser Erwartung berechtigt sei. Das Nachfolgende möge darüber in Kürze einige Aufklärung geben. Aus nicht wenigen Daten, sagen wir, läßt sich für die genannte Zeit dieses Jahres ein heftiger Sturm mit ziemlich großer Sicherheit erwarten. Es ergibt sich dies aus der Konstellation unserer Himmelskörper. Am 6. d. beträgt die Rektaszension der Sonne d. i. ihre Entfernung vom Frühlingspunkte (von West nach Ost gemessen) 346 Grad 43 Minuten und ihre Deklination über die senkrechte Entfernung vom Aequator 5 Grad 42 Minuten südlich. Für den Mond beträgt an demselben Tage die Rektaszension 308 Grad 47 Minuten und die Deklination 13 Grad 27 Minuten südlich. Die Nähe dieser beiden Himmelskörper nimmt nun von Tag zu Tag zu. Vom 7. auf den 8. d. stehen daher Sonne und Mond im gleichen (südlichen) Abstände vom Aequator, und zwar in einem Abstände von nur 4 bis 5 Grad, während ihre gegenwärtige Entfernung etwa das Doppelte dieses Abstandes beträgt. Es ist nun ferner zu betrachten, daß um dieselbe Zeit auch die Planeten Merkur und Mars nicht weit von Sonne und Mond absehen. Merkur hat am 7. d. M. 322 Grad 23 Minuten Rektaszension und 15 Grad 51 Minuten Deklination südlich, Mars 328 Grad 0 Minuten Rektaszension und 14 Grad 8 Minuten Deklination südlich; am 7. d. treten auch beide Planeten in Konjunktion mit dem Monde. Ein anderer maßgebender Umstand ist, daß um die gleiche Zeit der Mond sich fast in der Erdnähe oder in seinem Perigäum befindet; dasselbe erreicht er am 9. d., um 12 Uhr Abends (Wiener Zeit), während an demselben Tage bereits um 5 Uhr 37 Minuten Morgens der Neumond eingetreten und der Mond auch schon den Aequator überschritten hat. Alle diese Umstände wirken zusammen. In Folge der Nähe der Sonne und des Mondes sowie der Planeten Merkur und Mars, ihres geringen Abstandes vom Aequator, und endlich der Erdnähe des Mondes, — in Folge dieser vereinten Kraft ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Fluthwelle des großen Ozeans, sowie des atlantischen und indischen Ozeans, welche alle der Aequator durchschneidet, eine sehr bedeutende Höhe erreichen werde. Es wird jedoch auch die Fluthwelle der Atmosphäre auf eine ähnliche Weise dadurch beeinflusst. Die schon erhobte leichte Luft der Äquatorialregion wird mit großer Geschwindigkeit sich erheben und in cyclonalen Stömungen zu einer Höhe emporwirbeln, die um so größer ist, je mehr der Einfluß zunimmt, welchen die Himmelskörper durch ihre Anziehung ausüben. Damit bildet sich auch den physikalischen Gesetzen zufolge eine anticyclonale Bewegung der Luftschichten in demselben Maße aus. Die emporgetriebenen Luftmassen stürzen erkaltet wieder mit großer Geschwindigkeit herab und das Spiel erneuert sich je nach Umständen wieder. Da im vorliegenden Falle der Centralpunkt fast über dem Aequator liegt, so könnte sich eine Cyclone von riesigen Dimensionen entwickeln.\*) Allem Anscheine nach ist man daher wohl berechtigt für die Zeit um den 7. oder 8. März d. J. — schon den angeführten Daten allein zufolge — eine sehr große Aufregung unserer Atmosphäre zu erwarten und es dürfte keine übertriebene Sorgfalt sein, sich darauf besonders in Seestädten und Häfen vorzubereiten. Diese fast allgemeine Störung des Gleichgewichts, welche die Atmosphäre erlitten, wird voraussichtlich wohl längere Zeit hindurch sich fühlbar machen; ja als eine Reaktion dieser Aufregung könnte von Norden ein „Polarstrom“ mit Schnee und Eis herunterstürmen und vielleicht sich selbst bis weit nach Süden hin erstrecken. Geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Gefahr weniger Schaden verursachen wird, als zu befürchten steht. Doch wir werden in Bälde sehen, ob sich diese Voraussicht überhaupt bestätigen wird oder nicht. (Die Prophezeiung scheint in der That, wenigstens theilweise für unsere Gegend, einzutreffen. Seit heute Dienstag, tobt daher ein beträchtlicher Sturm mit Regenschauern und Schneegraupeln verbunden. D. N.)

\*) Ist das Innere anderer Erdkörper in einem gleichmäßigem Zustande, so wird voranschreitend auch hier eine Störung des Gleichgewichtes sich kundgeben und diese je nach den lokalen Verhältnissen vielleicht als Erdbeben auftreten.

# Unsere Ueberproduktion an geistiger Arbeitskraft.

II.

□ Zunächst gilt es, wie bereits ausgesprochen, die treibenden Ursachen dieser bedenklichen Lage klar und rückhaltlos zu erkennen. Nirgends tritt die rasche Ueberproduktion an Intelligenz so stark zu Tage wie bei uns in Deutschland. Viele Ursachen wirken dabei mit, nur auf zwei wollen wir hier hindeuten, weil sie wesentlich und der Entwicklung Deutschlands eigentümlich sind. Das eine ist die fortwährende Steigerung unseres öffentlichen Bildungswesens unter der streng centralistisch-bureaucratischen Ueberwachung des Staates. England hat bis heute keinen allgemeinen Schulzwang. Man hält in England (und in Nordamerika) überhaupt weniger von formaler Wissensbildung, man schätzt aber Charakterbildung, in der Schule des Lebens gewonnen, und fräftige körperliche Entwicklung ungleich höher als bei uns. Und doch könnte gerade England, das an Wohlstand wie an nationaler Produktionskraft bei kleinerer Bevölkerungsziffer uns weit übertrifft, eine stärkere Produktion an Intelligenz viel leichter als wir ohne soziale Störung tragen. Man empfindet aber, wie es scheint, keinerlei Bedürfnis hierzu und ist, wie in Nordamerika, mit dem System, das nationale Erziehungs- und Bildungswesen im wesentlichen der privaten Initiative und Konkurrenz und damit dem natürlichen Bedürfnis zu überlassen, noch ganz zufrieden. Dem gegenüber war der Satz: Je mehr Wissensbildung, desto besser, ein Satz, dem bis vor Kurzem nur Wenige öffentlich bei uns zu widersprechen wagten; heute ist dieses Axiom in vielen Kreisen, wo nicht erfüllt, doch zweifelhaft geworden. Man hat in weiten Kreisen die Empfindung, daß Wissensbildung und sittliche Charakterbildung sich durchaus nicht immer decken, und daß auch die fruchtbarere Verwendung der Summe der Intelligenz einer Nation von der Summe ihrer materiellen Produktion und des durch sie gesteigerten Wohlstandes bedingt ist. Gehört man diesen Fragen näher nach — und die Zeit ist wohl nicht ferne, wo dies gesehen wird und muß —, so werden wir wohl zu einer gründlichen Revision vieler bei uns bisher herrschenden Anschauungen gedrängt werden. Zwar die allgemeine Schulspflicht wird schwerlich jemand bei uns antasten wollen; sie ist gut und für uns notwendig, aber ob die Forderungen unseres Schulwesens, des niederen und höheren, richtig gestellt sind? ob manche Einrichtungen unseres Schulwesens nicht die Ueberproduktion direkt fördern mußten? ob die Forderungen unseres Unterrichts- und namentlich Prüfungswesens die durchschnittliche gesunde Entwicklung unserer Jugend nicht bedrohen? ob die staatliche Allgewalt im Schulwesen, welche den Staat für die in seinen Schulen langjährig vorgebildeten stillschweigend auch als Garant einer künftigen Lebensstellung erscheinen läßt, gut und notwendig sei? ob die Unterdrückung der Unterrichts-freiheit nicht übel gewirkt habe? ob der freien Association der Bürger, der Eltern nicht auch ein legitimes Recht in diesem Gebiete zukomme? ob es nicht ein nationales Unglück, daß die Unterrichtsfragen bei uns seit lange ein Spielball der politischen und kirchlichen Parteilung geworden sind? — diese und viele verwandte Fragen, welche seit etwa zwanzig Jahren für uns völlig abgethan schienen, werden wohl bald wieder in öffentliche Verhandlung kommen. Kaum werden wir irren, wenn wir annehmen, daß die Erörterung derselben eine tiefe Bewegung in der öffentlichen Meinung hervorrufen und eine Krise in diesen bisher gültigen Anschauungen allmählich herbeiführen wird. Es ist immer so, auch im Leben der Völker, daß erst an den Folgen, den Früchten, die falschen Prämissen vielleicht lange und allgewaltig herrschender Anschauungen erkannt werden. Eine zweite Ursache des hier beleuchteten Nothstandes liegt in der Einrichtung unseres Militärwesens, speziell der den Einjährig-Freiwilligen gewährten Vergünstigungen. Dieselben hindern nicht nur die Entwicklung privater Unterrichtsanstalten, sondern wirken fortwährend in den weitesten Kreisen als ein Stachel, ihre Söhne, statt sie dem Berufe der Eltern folgen zu lassen, höheren Schulen zu übergeben, um die bezügliche Berechtigung zu erlangen. Hunderttausende sind in den letzten 20 Jahren durch Nicht-Erwerb in eine höhere Lebensschicht gedrängt worden und dem produc-trenden Gewerbe verlohren gegangen, um die Zahl

der brotlosen Intelligenzen oder Halb-Intelligenzen beträchtlich zu vermehren. Ob und wie an diesem Punkte eine Aenderung herbeizuführen sei, lassen wir hier dahingestellt. Eine gründliche Besserung wird wohl erst dann eintreten, wenn der Blick auf die durch Ueberproduktion an Intelligenz bewirkten Nothstände eine Umstimmung der öffentlichen Meinung hervorgerufen und in weiten Kreisen unsere Anschauungen über den Werth und die Nothwendigkeit materieller Arbeit wieder richtiger gestellt hat, wenn auch die leider thatsächliche Einsicht gewonnen wird, daß gegenwärtig nicht nur das Studiren Geld kostet, sondern auch der Unterhalt der Studirenden noch Vermögen erheischt. Freilich hat gediegene Bildung, die Begeisterung für wissenschaftliche Forschung auch einen idealen Werth und ist in diesem ein Aequivalent für geringer bemessene äußere Substanzmittel. Aber wir reden hier nur von den vielen Fällen, wo auch diese mangeln oder zu mangeln drohen. Kraft der materiellen Grundrichtung unserer Zeit, gesteigert durch in allen Klassen unermessbar höhere Lebensbedürfnisse, wird auch die Zahl derer leider immer mehr eine verschwindend kleine, welche bei höchst bescheidenen äußeren Lebensbedingungen unter treuer Pflichterfüllung und Gottvertrauen Freische des Gemüthes und Zufriedenheit sich zu bewahren wissen. Der wirkliche Fortschritt der Wissenschaft selbst würde aber durch Minderung der Zahl ihrer Adepten jedenfalls nicht gehindert.

Doch die Kritik, welcher wir in diesen Gebieten entgegengehen, kann lange währen, und die Frage liegt nahe, auf welchem Wege ist heute schon eine Bindeung jener Nothstände zu erreichen? Der Arbeiterstand, namentlich der ländliche, hilft sich angesichts unserer sozialen Lage und der aus unserer Bevölkerungszunahme sich ergebenden Folgen selbst, er wandert seit Jahren in großen Scharen aus. Wert-würdigerweise ist unser Ueberfluß an Intelligenz in einer viel gebundeneren Lage. Die Intelligenz allein, zumal die nach deutschem Lehrsystem gebildete, ist eben, wenn nicht von Kapital und materieller Arbeitskraft getragen, in überseeischen Ländern vollends ver-rathen und verkauft. Ganz anders ist es in Ländern, die wie England, Holland, kolonialen Besitz haben; sie lassen alljährlich einen großen Theil der in ihnen auch im Blick auf überseeische Verhältnisse herangebildeten Intelligenz in ihre Kolonien ausgehen, von wo sie nach ein, zwei Jahrzehnten als Rentner und Pensionäre, den heimathlichen Wohlstand mehrend, zurückkehren. Auch in dieser Hinsicht gestaltet sich überseeischer Besitz nachgerade für Deutschland zur Nothwendigkeit. Nicht ist unsere Meinung, daß solcher als allgewaltige Panacee für unsere sozialen Nothstände wirken werde, aber ein und zwar nicht unwesentliches Hilfsmittel, namentlich für unsere intelligente Ueberproduktion, würde er zweifellos werden. Inzwischen und solange unsere Reichsregierung die Nothwendigkeit einer überseeischen Ausbreitung Deutschlands nicht erkennt oder doch ihr entgegenzukommen noch nicht für möglich erachtet, ist jedw. wohlbemogene, durch Privatinitiative mit deutscher Intelligenz, deutschem Kapital und deutscher Arbeitskraft ausgeführte überseeische Unternehmung eine gute und patriotische That. Möchten wir bald von vielen solcher zu berichten haben. (c.)

## Rheinisch-Westfälische Chronik.

Bonn. Das Haus Josephstraße 46 (Marienbildchen) ist von dem katholischen Verein für 54.000 Mark angekauft worden.

In den Bürgermeistereien Rimbrecht, Much und Umegend sammelt man z. B. Unterschritten für eine Petition an den Abgeordneten des Kreises, Minister Maybach, betr. Anlage einer Bahn, welche bei Fel-dershof Anschluß an die schmalspurige Roelthal-Bahn haben soll und von dort durch das Homburger, Broel- und durch das Berchthal bis Much führen soll. Man hofft, daß der Staat den Bau selbst in die Hand nehmen, oder aber den Gemeinden eine einmalige Unterstützung von 100.000 Mark bewilligen werde.

Herr Ueberfabrikant Willneder aus Koblenz wird laut der „Kobl. Volksztg.“ im Auftrag der Kaiserin Augusta die nothleidenden Eifel-Distrikte bereisen und der Kaiserin Bericht über die Noth der Eifel-Bewohner erstatten.

Die „Kobl. Volksztg.“ schreibt: Mitte Februar durchlief die Zeitungen eine Notiz betreffend eine an-

geblieb am Montag den 18. Februar erfolgte Verurtheilung einer Frau in Koblenz, weil sie bei der letzten Ueberschwemmung an verschiedenen Tagen Brode, Kartoffeln, Kaffee u. s. w. in Empfang genommen und den größten Theil verkauft habe. Diese Zeitungen brachten die Nachricht nicht. Dies geschah aus dem einfachen Grunde, weil die betreffende Gerichtsverhandlung gar nicht stattfand, auch kein Strafparagra-ph existirt, der wegen genannten Verfahrens in Anwendung kommen konnte, und endlich hier ganz offen eine Verwechslung zu Tage lag, da allerdings der Mann der betreffenden Frau, nicht aber die Frau selber eine dreimonatliche Gefängnißstrafe abzu-sitzen hat.

Der am vor. Freitag vom Schwurgerichte zu Koblenz verurtheilte Georg Struth aus Boppard hat die Einreichung eines Gnadengesuchs abgelehnt.

In dem Bürgerhospital zu Köln wurden 6 an der Trichinose Erkrankte, meist Frauenpersonen, aufgenommen. Dieselben sollen, der „K. B.“ zufolge, zu Fast-nachten auf einer Hochzeit dabeist gemeinlich von einem Schinken gegessen haben. Außer den im Hospital aufgenommenen leiden, wie man sagt, noch mehrere Personen an derselben Krankheit.

Die Arbeiten sowohl an der neuen Ceintee, als die der Bebauung der Neustadt in Köln nehmen einen recht erfreulichen Fortgang. Die Wälle, welche das vergrößerte Köln zu umschließen und zu schützen bestimmt sind, wachsen von Tag zu Tag zu ihrer festgesetzten Höhe hinauf, und schon werden allent-halb die Baumaterialien für die im Verhältnis zu den alten Festungswerken nur geringen Mauer-arbeiten angefahren. Immerhin wird die Zahl der dabei zur Verwendung kommenden Feldziegel doch viele Millionen betragen. Die Unternehmer haben selbst zur Herstellung dieser Steine grobrartige Ziege-leien angelegt. Auf der ganzen Umwallungslinie sollen etwa 14 oder 15 Kavaliere erbaut und diese zu Kasernen für mehrere Infanterie-Bataillone eingerichtet werden. Während in der Neustadt bereits eine größere Zahl städtischer Häuser ihrer Vollendung entgegengeht, hat man an vielen Stellen mit den Ausschachtungsarbeiten für weitere Gebäude begonnen, und es gewinnt den Anschein, daß während der diesmaligen Bauperiode größere Complexe an den Hauptstraßen vollständig mit Bauten besetzt werden.

Bekanntlich findet im Mai dieses Jahres in St. Petersburg eine große internationale Gartenbau-Aus-stellung statt. Der Vorsteher der Kölner Flora, Agl. Gartenbau-Direktor Nieprach, welcher diese auf dem mit der Ausstellung verbundenen botanischen Kongresse vertreten wird, ist von der Kaiserl. russi-schen Gartenbau-Gesellschaft zu ihrem Vertreter und zum Preisrichter für genannte Ausstellung erwählt worden. — In zwei Kölner städtischen Kindergärten nach Tröbel'schem System, dem im Waisenhaus und dem an der Spulmannsstraße, sind die Mätern aus-gebroschen. Infolge dessen wurden beide Anstalten geschlossen.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt die „Germania“, macht viel Wesens davon, daß sie die bisher in den par-lamentarischen Handbüchern angebliebene Ent-deckung gemacht habe, der Hr. Abg. Winthorst sei geboren auf dem Gute Kahlendorf bei Diercappel, Amt Wittlage, Landdrostei Osnabrück, fünf Stunden von letzterer Stadt. Im Hirsch'schen Parlaments-Almanach vom November 1881 finden wir bereits diese Entdeckung der „Köln. Ztg.“ schwarz auf weiß.

Das alte Spritzenhaus zu Kronsberg stand der Bürgerschaft im Wege. Der hochweisse Stadtrat aber interessirte sich für das ehrwürdige Baudentmal und lehnte dessen Abbruch ab. Vor einigen Tagen nun entwickelte sich Abends eine ganz außerordentliche Thätigkeit; es hämmerte und klapperte, als ob Hei-zelmännchen ihr Spiel trieben. Die Nachtwächter wurden von ihnen wahrscheinlich durch den „Feuer-zauber“ ferngehalten, und so wurde das Haus abgebrochen bis auf ein dürftiges Gerippe, welches noch da-steht, ein Zeichen vergangener Pracht.

Der in Duisburg wegen Ermordung des Verwaltungssekretärs zum Tode verurtheilte Sch. wurde am Samstag Morgen unter Begleitung zweier Polizeiergeanten, stark gefesselt, nach Düsseldorf gebracht.

Im benachbarten Heerdt zu Neuf hat, laut der „Eberf. Ztg.“, ein Tagelöhner einen Fuhrmann erschossen. Die Beiden hatten in einem Wirthshause Streit bekommen. Der Tagelöhner lief nach Hause,

holte sein Gewehr, schlug an der Wirthsküche eine Scheibe entzwei und schoß durch die Oeffnung den Fuhrmann, der noch mit einigen anderen Gästen zu-sammen am Tische saß, nieder. Noch in Reuß der Polizei gestellt. Der Erschossene hinterläßt eine Frau mit acht zum Theil noch kleinen Kindern.

Der Mann, welcher am Freitag Abend in Heerdt seinen Schwager erschöß, stellte sich am Samstag Morgen freiwillig zu Reuß. An demselben Nach-mittag fand die gerichtliche Leichenschau statt. Ganz Heerdt hatte sich zusammengedrängt, um den zur Leiche geführten Mörder zu lynchen. Die Polizeibeamten hatten große Mühe, das Publikum im Zaume zu halten.

In M. Stadbach ist dem Färber M. Brieß die Erlaubniß zur Eintragung des Namens des Kai-sers als Taufzeuge zu seinem am 28. Januar geborenen achten Knaben in die Taufregister erteilt worden.

Während die Straf-Anstalt zu Werden am 1. Januar 1120 Verurtheilte zählte, hatte sie am 1. d. deren 1092, nachdem am 22. Januar 45 und am 19. Februar 40 in andere Anstalten übergeführt worden waren. Auch jetzt müssen noch immer diverse Gänge in der Anstalt als Schlafstellen benützt werden.

In Essen wurde eine Frau in Folge eines „Rißherzleidens“ von ihrem Manne durch einen Pistolenschuß verlegt; das Auge ist getroffen, jedoch soll keine Gefahr für das Leben vorhanden sein.

Aus Eberfeld. Der stückweise verfolgte Sozialdemokrat Szimath soll sich nach Holland ge-flüchtet haben, und zwar soll er nicht von hier, son-dern von Solingen aus die Eisenbahn benutzt haben. Vor einigen Tagen weilte auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Wittweide in Sachfen, der bekannte bayrische Lieutenant a. D. von Wollmar, in unserer Stadt, um mit den sozialistischen Partei-führern zu konferiren. Vorher war derselbe in den Niederlanden gewesen, hatte aber auf seiner Agitations-reise in dem benachbarten Königreiche eine fähle Auf-nahme gefunden. Wie aus dem Haag berichtet wird, hatte Wollmar durch Straßenplakate ankündigen las-sen, daß er in einem zu Versammlungen häufig be-nutzten Saale Abends einen Vortrag über die Ziele des Sozialismus und die sozialdemokratische Partei in Deutschland halten werde. Trotz des niedrigen Ein-trittsgeldes von 25 Cents belief sich die Zahl der erschienenen Zuhörer auf kaum fünfzig Personen, worunter nur wenige Arbeiter. Es gelang dem Redner weder Beifall hervorzurufen, noch etwa den Erfolg des Stands zu erlangen. (Ebf. Ztg.)

Vom Mittelrhein. Die Spuren der letzten Rheinüberschwemmungen sind vielfach noch immer sichtbar. Die Wasserläden in den Feldern sind noch nicht alle verschwinden, namentlich aber bietet die Ueberfluthung der am Ufer des Rheines liegenden Felder ein trauriges Bild. Jahre werden vergehen, bis hier die Spuren der furchtbaren Ueberschwem-mung alle verwischt sind. Besonders hart mitge-nommen wurden die Inseln im Rhein. Hier ist die Ueberfluthung besonders stark, und die Bäume sind durch die Gewalt der Hochfluthen vielfach schräg ge-stellt. Allenthalben ist man beschäftigt, die verwüsten Felder wieder in Ordnung zu bringen. In Rheingessen liegt der feine Ueberschwemmungsland mehrere Fuß hoch auf den Feldern, und ist man schon wochenlang damit beschäftigt, den unfruchtbaren Sand zu entfernen. Der Verkehr auf dem Rhein ist bei dem günstigen Wasserstande ein ziemlich lebhafter. Im Rheingau ist man bemüht, die bei der Hochfluth vielfach entstandenen Sanobänke durch Baggern frei zu machen. Auch in Holland soll die Verandung des Fahrwassers stark sein und ernstliche Besürch-tungen für den Sommer rege machen.

Vor Kurzem hat der Minister Lucius für die Provinz Hesse-Nassau angeordnet, daß jagdbunde Forstschutzbeamte auf Staatskosten nach Westfalen gesandt würden, um bei dem Otterjäger Schmidt zur Schalksmühle die Otternjagd mit Hunden zu er-lernen. Schmidt hat diese seither in England bekannte Jagd nach Deutschland verpflanzt. Das Resultat dieser Unternehmung ist ein günstiges gewesen: es wurden in den Nebenbächen der Fulda in sieben Tagen 13 Firschkotzen erlegt. Die von England bezogenen dres-dener Hunde sind braunroth, flügelhaarig und sehen den englischen Schweißhunden ähnlich.

## Genevieve, die Kreolin.

Roman von Max v. Weizsäcker.

Nachdruck verboten.

Mit Theilnahme hörte sie den Schilderungen seiner ziellosen Fahren zu und mittelidig ruhte ihr Blick auf dem Antlitz des Sohnes, als er genenbte. Wie hatten ihn diese wenigen Wochen verändert! Er war nur noch ein Schatten von ehemals. Wie mußte er Genevieve geliebt haben! Mutter und Sohn saßen noch beisammen, Hand in Hand, schwiegend und nachdenkend, als plötzlich die Pofe eintrat und Henry mit selbstam verführter Miene eine Mittelhellung zusüßerte. Er erhob sich, unmutig über die Störung und verließ das Gemach. In der Halle trat ihm Richards, der Gärtner, mit schredensbleichem Antlitz entgegen, so daß Henry sich gewaltfam aus seiner Apatie aufgerüttelt fühlte. Eine heftige Unruhe ergriff ihn. „Was ist geschehen?“ herrschte er den Mann an. „Erdbeber Herr!“ stammelte Richards. „Gott flehe mir bei — im Pavillon liegt eine leblose Gestalt — die zweite Leiche, die ich dort finde!“ Minutenlang stand Henry wie erstarrt. Wie ver-glaßt ruhten seine Augen auf dem Antlitz des Spre-chenden. Lag er denn noch im Fieber und narrie ihn eine schredhafte Erscheinung? Aber plötzlich fuhr er zusammen. Nein, es war die Hubschiffahrt brachte, und im Gartenhause — die leblose Gestalt. „Erdbeber eine Tragbahr!“ rief er mit plötzlicher Entschlossenheit dem Gärtner zu. „Folgt mir unver-züglich!“

Richards wollte eine Entgegnung sprechen, aber wie von Furien gejagt, hatte Henry, unbedekten Hauptes, wie er war, das Haus bereits verlassen und eilte durch den stürmischen Novemberabend dem Pavillon zu. Die Thür stand offen und am Boden lag eine dunkle regungslose Gestalt. Er beugte sich nieder. Es war ein Weib. Sie lag, das Antlitz dem Erb-boden zugesehrt.

Kraftlos sank Henry neben dem leblosen Körper zusammen und für Minuten verließ ihn die Besinnung. Es war eine Ahnung, eine furchtbare, grausame Ah-nung, die ihm das Bewußtsein raubte und den Schlag seines Herzens stoden machte.

Da nahen dem Gartenhause Schritte. Mehrere Männer, von Richards geführt, traten herein. Das brachte Henry gewaltfam wieder zu sich. Die Männer lehnten die Tragbahr nieder und wendeten sich der star-ren, regungslosen Gestalt am Boden zu.

Hastig griff Henry nach einer Laterne, die einer der Männer trug. Der helle Lichtschein beleuchtete das Gesicht der Dallegenden. Die Laterne fiel laut klirrend zur Erde. Ein furchtbarer Schrei durchgellte die Stille.

„Allmächtiger Gott — Genevieve!“

### 27. Kapitel.

Der Ausruf Henry's erweckte Bestürzung bei den Männern. Alle kannten den Namen der schönen Mrs. Greenwood. War sie doch stets ein Engel aller Be-brüdten, eine Helferin aller Unglücklichen gewesen. Sie war zurückgekehrt; die Frau, die Alle des Nordes zierten, war wieder gekommen nach dem Schlosse ihres Vatten, um hier im Sommerhause, wo man erst noch vor Kurzem Gaston Benoit's Leiche ge-funden hatte — zu sterben. Zu sterben? Ja war sie denn wirklich todt? Die Männer standen

unschlüssig. — Sollten sie die Mörderin berühren oder nicht?

Es währte lange, ehe Henry aus der Erstarrung, die ihn gleicham umfassen hielt, erwachte. Wie ein elsterner Mann lag es auf ihm. Dieses Wiedererwe-ken iraf ihn wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel. Aber endlich kam wieder Leben in ihn. Gewalt-fam schüttelte er den Druck, der auf ihm lastete, von sich ab. —

„Was steht Ihr untätig?“ herrschte er die Leute mit heiserer Stimme an. „Gibt Ihr denn einen Stein anstatt des Herzens in Eurer Brust, daß Ihr die Arme hilflos liegen laßt?“

Ein Gemurmel kam über die Lippen der Männer. „Sie ist todt, Herr —“

„Wißt Ihr das? Hebt sie auf die Bahre,“ gebot Henry heftig, „oder halt — zurück! Keiner soll sie berühren, außer mir!“

Leibenschäftlich beugte er sich nieder zu der regungs-lofen Gestalt.

„O, Genevieve, Genevieve! Muß ich Dich so wie-verfinden?“ Die bleichen Lippen blieben unbewegt, das Auge blieb geschlossen, Nichts verricht, ob noch Leben war in dem Körper der Dallegenden oder nicht.

Mit ängstlichster Furchtorg hob Henry sie empor und auf die Tragbahr. Die Männer nahmen schweigend ihre Laterne auf und langsam setzte sich der traurige Zug in Bewegung, dem Hause zu.

Henry wußte keinen Moment von der Seite seines Weibes. In fliegender Eile wurden Diener zu den nächstwohnenden Ärzten entsendet. Genevieve wurde in ihr Zimmer gebracht und ihre Kammerfrauen, die keine Frage wagten, beteten die schwebend Leblose auf ihrem Lager. Henry hatte Ella zu sich bitten lassen. Sie betrat kaum das Zimmer und genährte die regungslose Ge-stalt auf dem Bette, als sie einen marktschätternden

Schrei ausstieß. Ihre Augen schienen sich zu erwe-tern und ihre Hände streckte sie angstvoll von sich. Der Anblick der vermeintlich Verstorbenen in deren eigenem Gemach erfüllte sie mit Grauen; sie hätte nicht entsetzter darsichschauend können, wenn vor ihr der Geist eines Gestorbenen plötzlich der Erde entstieg und brohend ihr gegenüber getreten wäre.

Henry war so ganz von dem Ereignisse dieser Stunde erfüllt, daß er Ella's Erschrecken kaum beach-tete. Jedensfalls entging ihm der furchtbar gebäffige Ausbruch, der, nachdem die erste Bestürzung verflö-gen, in ihren Zügen sich ausprägte. In fliegender Hast mit vor Aufregung bebender Stimme erklärte er ihr, was vor gefallen war.

Ella hatte ihre Fassung inzwischen bereits wieder-gefunden. Befah sie doch ein gut Theil von Verstel-lungskunst; so konnte es ihr nicht schwer fallen, den arglosen, von seinem Schmerz vollständig ergriffenen Mann zu täuschen.

Er hat sie, Alles anzuordnen, was nöthig sei, und seiner Mutter die Botschaft von dem Geschehenen so schonend als möglich zu überbringen.

Als sie gegangen, kniete Henry an dem Lager Gene-vieve's nieder, ihre kalte Hand in die seine nehmend, be-negte er dieselbe mit seinen heißen Tränen. Die Kam-merfrauen zogen sich still zurück. Tiefes Schweigen herrschte in dem Gemache, nur unterbrochen durch das krampfhafteste Schluchzen des starren, in seiner innersten Seele erschütterten Mannes.

Die Ankunft der herbeigerufenen Ärzte schredte Henry endlich aus seinem tiefen Schmerze auf. Nach-dem sie die regungslose Dallegende einer flüchtigen Untersuchung unterzogen, baten sie Henry sowohl, als auch die Wächchen, das Zimmer zu verlassen, bis man sie rufen würde.

„Und Sie glauben, daß Hoffnung vorhanden ist?“ fragte Henry und es war ihm, als strömte neues Le-

(In der man, wie in Juli einem

(Aus B Japaner, St Augusta-Gym rientenagemen tation dazu in dafelbst genof paner sein, d das Zeugniß

(Aus S t schinenbauu Nacht zum 5. Baulicheitei Modelle besan am 5. Morg richteten Schü rungsgesellsch bekannt, im Feuersbrunst

(Aus D nicht dagewe Deutschr Kron technischen V schriftlichen V sie fürchteten, beschloffen sich diesem Zweck Zustände an Wohnung d Materialien, entnommen t daß die Weg Tage den B

(In Fr mitter in der Briefstermag fenen Statut besteht daru Katholiken in, die T Stand haben erforderlich sein in den so viel als z zunächst ihre oder unverzih

(Aus W Franz Zaun Prozeß über im hiesigen er vor einig pfangen von such überreid geblieben zu

(Aus B daß der sozi Wollmar da Herausgabe aber von un gegriffen, we da er doch e Lohn gegönn

(Aus Z Sequat häu Pfahlbau-W Umdrehung zu Tage, un Ende: holt oene Thonw bedungen, so fodann ein Bei sorgfältig ohnehin reich unerschöpfbar dessen mache jchuldigungen diesem Mate Rückichtslos erhalten blei

(Der er senhaftlicher Dr. Herman lands in York, vor de

(Aus W er vor einig pfangen von such überreid geblieben zu

(Aus B daß der sozi Wollmar da Herausgabe aber von un gegriffen, we da er doch e Lohn gegönn

(Aus Z Sequat häu Pfahlbau-W Umdrehung zu Tage, un Ende: holt oene Thonw bedungen, so fodann ein Bei sorgfältig ohnehin reich unerschöpfbar dessen mache jchuldigungen diesem Mate Rückichtslos erhalten blei

(Der er senhaftlicher Dr. Herman lands in York, vor de

(Aus W er vor einig pfangen von such überreid geblieben zu

(Aus B daß der sozi Wollmar da Herausgabe aber von un gegriffen, we da er doch e Lohn gegönn

(Aus Z Sequat häu Pfahlbau-W Umdrehung zu Tage, un Ende: holt oene Thonw bedungen, so fodann ein Bei sorgfältig ohnehin reich unerschöpfbar dessen mache jchuldigungen diesem Mate Rückichtslos erhalten blei

(Der er senhaftlicher Dr. Herman lands in York, vor de

(Aus W er vor einig pfangen von such überreid geblieben zu

(Aus B daß der sozi Wollmar da Herausgabe aber von un gegriffen, we da er doch e Lohn gegönn

(Aus Z Sequat häu Pfahlbau-W Umdrehung zu Tage, un Ende: holt oene Thonw bedungen, so fodann ein Bei sorgfältig ohnehin reich unerschöpfbar dessen mache jchuldigungen diesem Mate Rückichtslos erhalten blei

(Der er senhaftlicher Dr. Herman lands in York, vor de

(Aus W er vor einig pfangen von such überreid geblieben zu

(Aus B daß der sozi Wollmar da Herausgabe aber von un gegriffen, we da er doch e Lohn gegönn

(Aus Z Sequat häu Pfahlbau-W Umdrehung zu Tage, un Ende: holt oene Thonw bedungen, so fodann ein Bei sorgfältig ohnehin reich unerschöpfbar dessen mache jchuldigungen diesem Mate Rückichtslos erhalten blei

(Der er senhaftlicher Dr. Herman lands in York, vor de

(Aus W er vor einig pfangen von such überreid geblieben zu

(Aus B daß der sozi Wollmar da Herausgabe aber von un gegriffen, we da er doch e Lohn gegönn

(Aus Z Sequat häu Pfahlbau-W Umdrehung zu Tage, un Ende: holt oene Thonw bedungen, so fodann ein Bei sorgfältig ohnehin reich unerschöpfbar dessen mache jchuldigungen diesem Mate Rückichtslos erhalten blei



# Gebrüder David, Bonn,

zeigen hierdurch an, daß der Eingang der

## Neuheiten für Frühjahr und Sommer

in Kleiderstoffen, Waschstoffen, Besatzstoffen, Seidenwaaren, Costumes, Paletots, Umhängern, Regenmänteln &c. bereits begonnen hat.

Gebrüder David, Markt Nr. 30.

# E. Oberländer,

Tuch- und Herren-Garderobe-Handlung, 9. Stockenstrasse 9.

beehrt sich hiermit den Empfang der neuen Frühjahrs- und Sommerstoffe ergebenst anzuzeigen.

Zum Besten der Nothleidenden in der Eifel.

Sonntag den 11. März 1883.

## Musikalisch-theatr. Abend-Unterhaltung

in der Beethoven-Halle,

ausgeführt von hiesigen Dilettanten

unter namentlicher Mitwirkung der Herren

H. Branscheidt (Bariton), Fr. Strömer (Violine), Th. Schwickardi (Piano).

### PROGRAMM.

#### Irren ist menschlich.

Lustspiel in 1 Act. Nach dem Franz. bearb. von Rich. Schmidt-Cabanis.

#### PERSONEN:

von Donner, Major a. D. | Hippelbusch, Kanzleirath a. D.  
Margaretha, seine Tochter | Eduard.  
Friedrich, Diener des Majors.

#### Sodann:

- 1) „Wanderlied“ für Bariton von Schumann.
- 2) „Der kleine Tambour“, Thema mit Variationen für Violine mit Klavierbegleitung von David.
- 3) „Unter den Linden“ für Bariton von Norbert Burgmüller.
- 4) „Grossmütterchen“, Sololied für Violine mit Klavierbegleitung von Gustav Langer.

#### Zum Schluss:

### Nette Miether.

Schwank in 1 Act von C. Braun.

#### PERSONEN:

Lambrecht, Schuhmacher und Vizewirth.  
Schnabel, Schauspieler.

Die Zwischenpausen werden durch das Trompeter-Corps des Königs-Husaren-Regts. ausgefüllt.

Es wird gebeten nicht zu rauchen.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Karten: Saal à 50 Pfg., Seitengallerie à 75 Pfg., sowie Mittelgallerie à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: Chr. Leinen, Bonn-gasse; J. A. Schäfer, Markt; R. Willms, Kaiserplatz; Braun-Peretti, Hundsgasse; H. Heinrichs, Sandkaule; N. Dautzenberg, Römerplatz; E. Levy, Wenzelgasse; J. Schumacher, Sternstrasse; Th. Schmidt, Sternthorbrücke; M. Piatkowsky, Remigiusstrasse; A. Klütsch, Stockenstrasse; J. Schlinkhofen, Brüdergasse; J. Born, Hundsgasse; A. Ebert, Restauration Beethoven Halle, sowie in der Expedition des „Bonner Tagblattes“.

Kassapreis erhöht.

## Stadt-Theater in Bonn.

Mittwoch den 7. März 1883.

43. Abonnements-Vorstellung.

Zum 1. Male:

### Maidenspeech.

Dramatische Handlung in 1 Akt von J. Grünstein.  
Regie: Herr Lewinger.

Gräfin Rüben . . . . . Frau Sivoboda.  
Graf Holms . . . . . Herr Kleinede.

Ein Diener.

### Ein höflicher Mann.

Schwank in 6 Abtheilungen von L. Feldmann.

Fein, Justizrath . . . . . Herr Eckert.  
Victoria, dessen Tochter . . . . . Frä. Petteru.  
Frau von Harolz, Wittwe . . . . . Frau Lanus.  
Ludwig Harolz, deren Sohn . . . . . Herr Schindler.  
Berger, Rechts-Praktikant . . . . . Herr Kleinede.  
Schröpp, Chirurgus . . . . . Herr Wandler.  
Röschen, Stubenmädchen . . . . . Frä. Georges.  
Ein Diener . . . . . Herr Herz.

Zum Schluss:

### Sector.

Schwank in 1 Akt von G. von Moser.

Friedrich Lange, Kaufmann . . . . . Herr Kleinede.  
Louise, dessen Frau . . . . . Frä. Bertens.  
Meier, Kommerzienrath . . . . . Herr Wachtel.  
Oskar, dessen Sohn, Sekuntaner . . . . . Herr Wandler.  
August, Hausknecht . . . . . Herr Eckert.  
Zette, Stubenmädchen } im Dienste Lange's  
Schnell, Kommissionsrath . . . . . Frä. Stjerna.  
Ein Dienstmann . . . . . Herr Koerner.  
Herr Herz.

Schauspiel-Preise.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 7 1/2 Uhr.

### Kofales.

(Unfall.) Gestern wurde ein Arbeiter, der beim Bauen der Drachenburg beschäftigt ist und das Unglück hatte, aus bedeutender Höhe herabzufallen, in das hiesige Johannes-Spital gebracht, indem eine bedeutende Rückenverletzung konstatiert wurde.

(Einer Dame) wurde heute Morgen auf dem Markte aus dem leibigen Gredentischchen ein Portemonnaie mit Geld entwendet. Wie lange noch dauern diese berüchtigten Täschchen zum Geldebewahren?

(Ein eisernes Rohr), welches vor einem Jahre einem Manne dahier entwendet worden, fand der Eigentümer gestern zufällig in einem hiesigen Mitrampelgeschäft wieder, wobin es f. B. von dem Diebe verkauft worden.

(Ein Mann), der von Halle aus flechtbrieflich verfolgt, wurde gestern von der Polizei verhaftet.

(!) In der Stähler Pfarrkirche wurde diese Nacht eingebrochen. Die Diebe verhofften sich Eingang in die Sakristei und von da durch die Sakristei-Thüre, in welche sie ein Loch einschneiden, in die Kirche selbst, wo sie mehrere werthvolle Kirchengefäße entwendeten.

## Restaurant Husemann.

Heute Dienstag u. die folgenden Tage

## National-Concert

der Tyroler Sängergesellschaft A. Engelhardt  
aus dem Ledythale

bestehend aus 6 Personen (4 Damen und 2 Herren).  
Entrée 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Frisch eingetroffen:

## Hochfeines Bock-Bier

Restauration Franz Walbrül,  
Brüdergasse 46.

## 1<sup>a</sup> oberl. Saatkartoffeln (Kleeburger)

sehr ergiebig in hiesiger Gegend, sowie

## 1<sup>a</sup> sächs. Speisekartoffeln,

von bekannter Güte, sind wieder fort während aus dem Schiffe am Krabben, (sowie in meiner Wohnung (an der Rhein-Eisenbahn) billigst zu haben.

Bei größerer Bestellung liefern franco Haus. Wiederverkäufer äußerste Preise.

Jacob Gilles, Beuel.

## 40 Stück Blutapfelsinen

verendet für Mk. 3 inclusive schönem Korbe portofrei jeder Poststation gegen Postnachnahme

G. Singer, Triest.

## Königl. Forstrevier Kottenforst.

Holztermin: Am 9. März 1883, Nachmittags von 2 Uhr ab, werden im Fink'schen Gasthofe zu Neutirchen folgende Holzsortimente aus den Beläufen Wormersdorf und Hardt öffentlich meistbietend versteigert werden:

a. Wehrbusch: 97 Eichen = 11 fm., 137 Buchen = 31 fm., 1 rm. Buchenscheit, 2 Buchenknüppel, 30 Hdt. Reifer III. Cl. b. Sommerichs-Tannen: 21 rm. Kiefern-Reifer I. Cl., 48 Haufen Kiefern-Reifer. c. Hardt, Distr. 24: 38 fm. Kiefern-Grubenholz.

Außerdem kommen zum Verkauf:

### Revier Wormersdorf:

Hellenberg: ca. 300 Centner Durchforstungs-Vohrinde.  
Püthardt: 9 Eichen = 1,32 fm., 45 Buchen = 17 fm., 6 rm. Buchen-Scheit, 1 rm. Knüppel, 5 Hundert Reifer III. Cl.

Wolfsberg: 40 Hundert Kiefern-Bohnenstangen, 34 1/2 " Birken-Reifer.

Totalität: Eichen: 14 Abschnitte 1 rm. Scheit, Distr. 7, 9, 12, 13: Buchen: 1 rm. Scheit, Nadelholz: 17 Stämmchen, 40 Stangen I./III. Cl., 60 Stangen IV. Cl.

Bonn, den 28. Februar 1883.

Der Königl. Forstmeister: Sprengel.

## Kalbfleisch

per Pfd. 46 Pfg.  
Braten 60 Pfg., empfiehlt  
J. Cohn, Kasernenstraße 4,  
sowie täglich auf dem Markt.

## Junge Schweinchen

zu haben bei Gebr. Dülken,  
Püttersdorferstr.

## Schlosser- od. Schreiner-Werkstätte

nebst Wohnung zu vermieten. Heisterbacherhofstraße 2.

3 Zimmer mit Speicher im Hinter-  
hause per Mai zu vermieten.  
Donngasse 40.

Guterfahrener Schreinergefelle  
gekauft. Kölnstraße 3.

Paar Arbeits-Pferde zu ver-  
kaufen. Weischenonnenstraße 8.

Alte Fenster zu verkaufen.  
Weischenonnenstraße Nr. 8.

## Ladenlocal

nebst Wohnung, in bester Lage Bonns,  
nahe am Markt, zu jedem seiner Ge-  
schäfte geeignet, sehr zu vermieten  
und gleich zu beziehen. Näh. Bonn,  
Bischhofsgasse 4, 1. Etage.

## Cigarren

billig und dennoch gut.  
Wer gerne für 5 Pfg. eine gute,  
aber kräftige Cigarre wünscht,  
dem empfehle ich meine San-  
Antonio-Cigarren oder Nr. 14.  
Wer dagegen für 5 Pfg. eine  
gute, milchmehdende, mittelstarke  
Cigarre raucht, dem empfehle ich  
meine Manila- und Virgin-  
Cigarren, alle in ausgezeich-  
neter Qualität und gut abgetagert.  
Ferner empfehle für 10 Pfg. 3  
Stück Cigarren, welche, wie ja  
schon allenthalben bekannt, recht  
gut sind. Große Auswahl in  
Kaudjtabaken des Viertel-Pfd.  
von 20 Pfg. an.  
Cigarrenhandlung von  
Jac. Schüller,  
Bonn, Wenzelgasse 61.

## Prima Oberländer Brod

täglich frisch  
J. Bröcher, Josephstraße 1.

## Alee-Samen,

rother u. Luzerne, Saatkorn,  
Sommerweizen u. Fern-Guano  
billigst bei  
Gebr. Koppel, in Bornheim.

## Alle Blumen-, Gemüse-, Klee- und Grassämereien

in ganz echter vorzüglichster Qualität zum billigsten Preise vorräthig. Feinste Bouquets von frischen duftenden Theerosen, Veilchen, Camilien u. s. w. für Gratulationen etc. werden angefertigt. (Für geschmackvollste Bouquets etc. erhielt den ersten Preis auf hies. Blumen-ausstellung.) Für Begräbnisse empfehle feine Trauerkränze von 70 Pfg. an bis zu den hochgeachteten; Palmzweige mit Bouquets, Blumentrauerkränzen billigst. Zierlichste blühende Zimmerblumen in grösster Auswahl, ebenso Jardinieren, Blumenkörben, Tafelaufsätze u. s. w. billigst.

Fr. auf der Mauern, Blumen- u. Samengeschäft,  
Neuthor 2.

**Franz Christoph's**  
**Fussboden-Glanz-Lack.**

Diese vorzügliche Composition ist  
geruchlos, trocknet sofort nach  
dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbarem Anstrich,  
ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich.  
Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (bedeutend wie  
Delfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbzusatz.

Niederlage für Bonn bei **Franz Christoph in Berlin,**  
**Peter Drohl.** Erfinder und alleiniger Fabrikant  
des echten Fussboden-Glanz-Lack.

Von den besten Cacao-Sorten, und zwar von Carracas, Trin-  
tad- und Guayaquil-Cacao empfehle eine reine, kräftige Chocolate  
(eig. Fabrikat), per Pfd. Mk. 1,60 und Mk. 2. Das Beste, was zu  
diesem Preis geliefert wird. Ferner feine Chocolate zum Rohessen,  
sowie Eisen-Chocolate (gegen Bleichsucht und Blutarmuth), feines  
holl. Cacaopulver per Pfd. Mk. 2,80. Honigkuchen (sehr fein), zum  
Aufschneiden auf Brod, per Pfd. 60 Pfg.

Mandelspeculatus, Aachener Printen, Baseler  
Leckerli, Kräuterkuchen, Makronen, geröst. Mandeln,  
Rocks, Drops, Althea-Bonbons, gefüllte Chocolate,  
Nougat blanc, Fondants etc. Alles in vorzüglicher feins-  
schmeckender Qualität. **Jos. Victor, Hundsgasse.**

## Chocolade-Ober-Eier!

aus bester Vanille-Chocolate gefertigt  
(eigenes Fabrikat) von 10 Pfg. bis zu 2 Mk. per Stück.  
Bestellungen hierauf werden frühzeitig erbeten. Geschenke, Ueber-  
raschungen etc., welche in die Eier gelegt werden sollen, bevor die-  
selben geschlossen werden, werden unter Garantie entgegengenommen.  
Muster vorräthig. **JOS. VICTOR.**

## Preisermäßigung.

Von heute an liefere meine anerkannt feinsten Flaschenbiere zu  
folgenden Preisen, gegen Baarzahlung, bei freier Belagerung ins Haus:

15/1	Flaschen	Mainzer Exportbier	... Mark	3	excl. Glas.
25/2	"	"	"	3	"
18/1	"	Erlanger	"	3	"
18/1	"	Wiener Lagerbier	"	3	"
18/1	"	Münchener	"	3	"

Bei einzelnen Flaschen stellt sich der Preis für Mainzer Export-  
bier auf 23 Pfg. die anderen Sorten auf 25 Pfg.  
Bonn, den 5. März 1883.

**P. Hch. Pesch, Weberstraße 42.**

Mittwoch und Donnerstag den 7. und 8. März werden  
Stiftsgasse 4 (Barriere),  
diverse gebrauchte Möbel, als: Küchen-, Glas- und  
Kleiderkränze, Chaiselongue, Sophas, Waschtisch,  
Kommode, Spiegel, Hansuhr, Tische, Bettstellen  
nebst Bettzeug, H. Pferd u. Ofen, sowie 1 Flaschen-  
zug u. mehrere Sessel etc. unter der Hand verkauft werden.

Werkstätte nebst Wohnung zu vermieten. Stiftsgasse 4.

## Kapitalien in jeder Höhe,

auch von 100 Thlr. ab, zu beziehen  
durch Deumann in Poppelsdorf.

## 1<sup>a</sup> Schwarzbrod

zu 62 Pfg. empfiehlt  
**Jean Schmitzler,**  
Bonngasse 28.

## Spiegel!

1 neuer großer schwarzer Weiler-  
spiegel, reichgeschmückt, nebst Conso-  
lenspiegel und 1 neuer antiker Weiler-  
spiegel nebst Console billig zu ver-  
kaufen bei **Peter Wiersbach,**  
Bildhauer, Köln, Breitestraße 47.

Farbmühle b. z. verm. Josephstr. 36.

Ladenlocal zu verm. Josephstr. 36.

2 Manfardewohn. z. verm. Josephstr. 36.

Drei durcheinandergehende Zimmer  
in der 1. Etage, nebst allen Bequem-  
lichkeiten, sowie 2 Manfardenzimmer,  
bis 15. Mai zu vermieten.  
Biedmarkt Nr. 8.

Großes Zimmer an anst. Leute zu  
vermieten. Schützenstraße 2.

## Kapitalien

in jeder Höhe anzuleihen.  
**S. Felder, Sternstraße 7.**

Startes Mädchen auf halbe Tage  
zu Kindern gesucht.  
**Wilhelmstr. 25, Gartenhaus.**

## Ein großer Eisschrank,

für Metzger oder Restaurants geeignet,  
und ein Küchenschrank billig zu  
verkaufen.  
Grabengasse 33a.

## Godeberg.

Prima Saat-Safer  
zu verkaufen bei  
**L. Schumacher.**

## 2. Etage

und vier geräumige Zimmer zu ver-  
mieten.  
Bonngasse 20.

Lagerraum mit Keller  
zu vermieten. Sternstraße 24.

Werkstätte zu vermieten.  
Bonngasse 34.

Kleine Werkstätte und Zimmer  
zu vermieten. Maarngasse 6.

Ar. ...  
vierteljährlich  
Monats-  
Samstag  
au den  
wo  
Expedition  
des Krei  
Berlin,  
ist der Komma  
v. Blument  
Der Direktor  
nois - Verdy,  
Romeke's schrei  
Romeke hat  
steigendem We  
den verschiede  
Kriegsminister  
traten die Me  
Reglements, d  
kraft, namentli  
genommen. wi  
sich mit diejer  
General von  
dieser Richtung  
soll dabei eine  
men haben.  
Romeke so sch  
sehr einflusst  
der Kommuna  
einer Verfügn  
Wolke nicht  
Anschauungen  
gefunden zu  
Romeke vielja  
Vorgänge bei  
Man warf R  
wiederum zu  
zeitig der Me  
neuer Kriegsm  
treten.  
— (Bezüg  
schreibt die  
genblätter rep  
dung der „M  
minister um  
liche Nachrich  
verbreitet und  
eine Bestätigun  
— (Die  
fälle eine best  
entzieht sich  
konnen wir ar  
denbe Tag ge  
Berlin,  
mission g  
ordnetentfrei  
wegen feiner  
große Wisth  
dieser Stimun  
tungen melde  
Vorjahr des  
nicht zugegen  
tillerie sich er  
derjelben hing  
tigkeit dieser  
— (Die  
tete heute, es  
sammten Wilt  
lenten. Viel  
Zeit wiederho  
unter dem We  
als wahrsche  
hier mit jeine  
modie. „W  
technischen  
läufig dahin  
der Heeresver  
gelenkt werde  
es auf ein  
Volksvertreter  
kein Mann v  
ten und es n  
sein, daß die  
fertigung erju  
mentalent Wei  
stehen des Wei  
eingeschlagen,  
im Konflikt.  
Freundlichkeit  
Eine Aender  
jeht, wo das  
der Fortschri  
entgegenkomm  
wiehen hat,  
für die Inter  
tarischen Jre  
seine Inspirati  
kann leicht in  
Romeke in ge  
Petitione  
nig  
Berlin,  
ledigte heute  
des Wohnun  
Realschulma  
Ueberweisung  
für die künft  
steht die We  
den Stempel